Korrespondenzen.

Quintoner Entenzucht!

In Betrieb von C. Wehrens.

Meine Frau hatte ein Glucke, also eine Bruthenne auf 12 Rouenenteneier gesetzt. Die Glucke saß 8 Tage. Sie saß 10 Tage und ging nicht von den Eiern herunter, um Futter zu nehmen, zu trinken, oder sonst ein Gluckenbedürfniß zu verrichten.

Meine sehr besorgte Frau hob nun das Tier von den Eiern, setzte demselben alle möglichen Gluckenspeisen vor, aber unsere Glucke wollte nicht essen und nicht trinken.

„Und da saß sie eines morgens, eine Leiche da, nach dem Futter noch das bleiche, Gluckenantlitz sah."

(Frei nach Friedr. von Schiller!)

So war nun unsere Glucke mausetot und da wir keine andere Glucke hatten, war guter Rat theuer, denn die Rouenenteneier waren schon 12 Tage bebrütet, und konnten daher nicht mehr zu leckeren Pfannenkuchen benutzt werden.

Da erinnerte ich mich zum Glücke, in irgendeinem alten Schmöker gelesen zu haben, daß man in China, oder auch im südlichen Italien, die Eier in Düngerhaufen zum Ausbrüten legte.

Den Versuch diese chinesische oder italienische Brutmaschine auf ihre Leistungsfähigkeit zu erproben, machte auch ich. Ich grub in einem rauchenden Düngerhaufen auf meiner Farm ein Loch, legte unten etwas Heu hinein, dann kamen die Eier und darauf wieder etwas Heu und dann gut warmer Dünger.

Jeden dritten Tag entfernte ich die Dungdecke auf eine Viertelstunde und drehte die Eier um, deckte dieselben wieder wie vorhin gut zu und erwartete das Resultat. Wer beschreibt aber mein Erstaunen, als ich am neunundzwanzigsten Tage, ein Dutzend junge Entchen recht fidel und kräftig in meiner Dungbrutmaschine vorfand. Nun trat aber eine schwere Aufgabe an mich heran, da ich ja keine Glucke hatte, welche die Tierchen führte und futtern lehrte! Also ging ich selbst an die Arbeit und am vierten Tage fraßen die Dinger wie die Drescher, aber ich konnte die armen Waisen nicht unter meine Flügel nehmen, da ich keine Glucke und auch kein Engel bin, und so mußte nun wieder einmal Rat geschaffen werden.

Ich machte in einer kleinen Abteilung im Pferdestalle einen kleinen, gut warmen Dunghaufen und setzte eine Kiste, in welcher ich als Türe ein Loch geschnitten hatte, welches mit einem Wollappen verhängt wurde, in denselben hinein, deckte mit Ausnahme der Türe alles gut mit Dünger zu und hatte ein gut warmes Kückenheim. Diese künstliche Glucke bewährte sich sehr gut; die Kücken waren recht munter und schlüpften vergnügt aus und ein. Da ich dieselben beständig fütterte, so hatten die kleinen Dinger mich ihren Pflegevater recht lieb und liefen mir vor Freude entgegen, wenn ich in den Stall kam; es fehlte nur noch, daß sie „Papa" sagen konnten! (Au! Wollte schreiben „Famos!" Red.) Es bereiteten mir diese Tierchen oft große Freude. Sie gingen gut voran und nun wissen die lieben Leser auch, wie die Enten in die Zeitungen kommen. (Noch famoser! Die Zeitungs-Enten können aber leider nicht so lange gebrütet werden. Red.) Vor Nachahmung dieses Experiments wird dringend gewarnt.

Lamer Rücken wird gewöhnlich durch Rheumatismus der Rückenmuskel erzeugt, für welches Sie nichts besseres als Chamberlain's Liniment finden werden. Zu verkaufen bei allen Händlern.

Virigin, Sask., Mai, 1912.

An den Redakteur und die Leser des „Courier".

Soeben nahm ich wider die „Winnipeger-Wetterfahne", das Leib-Organ der östlichen Millionäre, die verkaufte Vertreterin des Deutschtums des Westens, die Verräterin an Ihren Lesern, den abgeschmackten „Nordwesten" zur Hand und gleich bei der ersten Zeile fängt die deutsche „Vertreterin" der östlichen Millionäre eine wunderbare Geschichte zu erzählen an. Sie gibt, so zu sagen, einen Ueberblick über die letzten Dominion-Wahlen. Wenn man diese Auseinandersetzungen liest, so muß man über die Unverfrorenheit und Dreistigkeit des „Nordwestens" staunen. Man braucht nur seine Artikel von früheren Dominion-Wahlen zu lesen und man bemerkt gleich, woher der Wind weht. Ich kann nur nicht verstehen, daß unsere deutschen Landsleute es dulden, daß eine Zeitung, die sich bisher als Interessen-Beschützerin des Deutschtums von West-Canada aufspielte, jetzt auf einmal auf Geheiß östlicher Interessen solchen Humbug treiben darf. Landsleute, laßt Euch doch nicht von einem solchen „Stümper"-Blatt, wie es der „Nordwesten" ist, Sand in die Augen streuen, zumal, wenn man sieht, daß die ganze Geschichte des „Nordwestens" nur ein Manöver ist und er überhaupt keine Politik hat, sondern seinen Landsleuten darnach auftischt wie er gerade bezahlt wird. Hier ist eine kurz Gefaßte Geschichte des „Nordwestens", seit seiner Geburt vor vierundzwanzig Jahren. Erst war er konservativ, warum? Weil damals die Konservativen in Ottawa in der Regierung waren und demzufolge dem werten Blatte besser für die Dienste bezahlen konnte als die sich damals in der Opposition befundenen Liberalen. Als diese nun in 1896 an's Ruder kamen, was tat da der „Nordwesten?" Er wurde sofort liberal und zwar weil er sich dachte, die Liberalen haben nun den großen Geldbeutel in der Hand. Deswegen tat der liebe „Nordwesten" nun für eine Reihe von Jahren konservativ-feindlich. Er warnte die Deutschen vor den bösen Konservativen. Warum? Dafür finden wir die Antwort in dem Dominion-„Blue-Book" der letzten Jahre, wo zu lesen ist, daß die Dominion-Regierung dem „Nordwesten" tausende von Dollars jährlich für Anzeigen und andere Arbeiten gegeben hat. Da kommen nun auf einmal wieder die Konservativen an's Ruder. Was wird nun der liebe „Nordwesten", der Beschützer der deutschen Interessen tun? Er schleicht sich wieder in das konservative Lager hinüber. Nun werden die Konservativen, die Erzfeinde der Deutschen, wieder der besten Freunde des „Nordwestens." Das Blatt hat sogar die Dreistigkeit zu behaupten, daß die Konservativen die Freunde und Beschützer der Deutschen seien. Ich möchte nun unsere deutschen Landsleute fragen. Wie lange wollt Ihr es noch mitansehen, daß Ihr von dem Blatte an der Nase herumgeführt werdet? Es treibt mit Euch seinen Humbug, indem er behauptet, Euer Freund zu sein. Werfen wir doch ein solches Blatt über Bord! Wozu eine Zeitung halten, die sich bei jeder Gelegenheit kaufen läßt. Gott sei Dank, haben wir ja noch Zeitungen, die sich nicht kaufen lassen wie der „Courier" und der „Alberta-Herold". Ich denke, selbst die konservativen Deutschen werden mir darin beipflichten müssen, daß sich der „Nordwesten" in letzter Zeit mit seinem Schacher keine Ehre eingelegt hat. Es ist jämmerlich, wie er die Interessen der Deutschen vertritt. So sagt er, daß wenn die Konservativen an's Ruder kommen, den Farmern Staats-Gelder für billige Zinsen vorgestreckt werden sollen. Wer glaubt ihm dies wohl? Haben denn die Farmer schon viel Geld von der Manitobaer-Regierung geborgt oder von der Regierung in Ottawa? Keinen Cent! Aber was tat die Manitobaer-Regierung für die Farmer? Sie half fleißig mit, daß man den Farmern ihren einzigen Ausweg nach einem neuen Markt versperrte, wohin sie ihre Produkte schnell hätten verkaufen können, ohnedaß sie verdorben wären. Aber, halt, sie tat sogar noch etwas mehr? Sie schraubte den Farmern die Gebühren des ländlichen Telephon-Systems auf die doppelte Höhe hinauf. Weiter sagt der „Nordwesten," man brauche nicht zu glauben, daß die Konservativen blind wären. Nein, das sind sie nicht, denn sie sehen sofort, wo sich eine Gelegenheit dafür bietet, daß sie ihrem Wickelkinde, den östlichen Fabrikanten, etwas zugute kommen lassen können. Sie sind eben so wenig blind wie der „Nordwesten," der auch stets da sehr gut sieht, wo er wahrnimmt, daß sich ein Geschäft machen läßt.

Der „Nordwesten" verspricht den deutschen Farmern, daß Haultain den Farmern die Pre-emptiongesetze erleichtern will. Sollte denn der „Nordwesten" wirklich noch nicht wissen, daß eine Provinzial-Regierung mit einer solchen Sache überhaupt nichts zu tun hat, da sie lediglich Sache der Dominion-Regierung ist. Das weiß ja hier in Saskatchewan jedes Kind. Also, „Nordwesten", da wolltest Du wieder den hiesigen Deutschen einen Bären aufbinden. Daß ist wohl Dein Weg, die Interessen der Deutschen zu vertreten, indem Du sie irreführen willst. Also, so können wir sehen, welcher Art die Angaben des „Nordwestens" sind. Laßt Euch nicht von den Interessen der östlichen Fabrikanten seinem Vertreter, den „Nordwesten", fangen!

Mit Gruß an alle Leser.

James Z. Walter.

Quinton, Mai, 1912.

Saskatchewan Courier:—

Ein Umstand zwingt mich, diese Zeilen zu schreiben. Ich will zunächst nur die notwendigsten Punkte anführen. Immer und immer wieder muß man hören, daß die Quintoner-Geschäftsleute die Klage laut werden lassen, die Geschäfte gingen flau. Wo aber der „casus belli" begraben liegt, wissen sie nicht. Um aber Quinton nicht ganz in den Schmutz drücken zu lassen, wäre es am Platze, dem Uebelstande abzuhelfen und den Schmutz zu beseitigen. So ist zum Beispiel die Ueberfahrt beim Elevator etwas sehr schmutziges. Es sind dort Schmutz und Löcher, von drei bis vier Fuß Tiefe. Man hat zu tun, um nur mit dem leeren Wagen durchzukommen, wenn es etwas geregnet hat. Letzte Woche fuhr ich nach Quinton, um etwas zur Verbesserung der Farm beziehungsweise der Häuser zu holen. Ich hatte jedoch genug zu tun, um mit meinen Pferden und dem leeren Wagen durchzukommen. Etwas aufzuladen und mit dem vollen Wagen zurück durchzukommen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Ich zog es demnach vor, mein Geld woandershin zu bringen und fuhr zur nächsten Stadt. Ich hatte dabei keinerlei Schwierigkeit. Ein tadelloser, guter Weg führte mich zurück. Warum durfte ich also das Geld nicht in Quinton lassen? Weil wir Farmer eben aus Rücksicht auf das Pferde-Fleisch, was hier sehr teuer ist, einen guten Weg wählen, wenn auch **etwas länger,** wobei wir aber besser vorwärtskommen können. Wollten die Quintoner Geschäftsleute den Wegen mehr Aufmerksamkeit schenken, dann würden sie wohl schon längst solche unpassierbare Stellen im eigenen Interesse beseitigt haben; zumal noch der eine oder der andere von ihnen ein Stadt-Councillor ist. Ihr könnt garnicht begreifen, wie groß Euer Schaden ist. Solche Löcher würden schon vielleicht mit den Dollars zugemacht worden sein können. Also der „Casus belli" liegt neben solchen Löchern begraben. Man grabe ihn aus, werfe die Erde auf den Weg und planiere sie.

Willst Du, daß Deine Geschäfte einen besseren Absatz erhalten, dann mußt Du dafür sorgen, daß man Deinen Absatz auch fortbringen kann. Auf den bisherigen Wegen ist dies unmöglich. Man hat es also auf den dummen Bauern abgesehen, aber wer uns für einen solchen „kaufen" will, der gibt sein Geld **umsonst** aus. Ein jeder sucht seine Taschen zu füllen. Der eine oder der andere erlangt aber mehr, je nach Kenntnis und Erfahrung. Wollte man den Weg weit von Quinton fahrbar machen, so wurde es niemals dort solche Löcher gegeben haben. Sucht also das Beste für Euch selbst zu tun und treibt nicht mit Gewalt den Verkehr von Quinton. Man muß in die Zukunft schauen können, sonst ist man kein guter Politiker.

Das Land ist hier im Preise enorm gestiegen, von $15 bis auf $32 per Acre in einem Jahre. Also Land in Quinton zu kaufen, ist für einen Unbemittelten unmöglich. Dies bezieht sich allerdings nur auf Company-Land. Aber die Farmer werden dadurch auch klüger und fordern jetzt auch schon $22 bis $30 per Acre. Dies mit vollem Recht, denn Prairie-Land kostet bereits $32 bis $35 per Acre, warum sollten sie da für gebrochenes Land nicht einen höheren Preis bekommen. Ist vielleicht jemand da, der sein Land in einem Jahre verdoppeln will? Der kaufe jetzt in Quinton, wo noch einige Farmen zu mäßigem Preise zu haben sind. Ich bin gern bereit, jedem Auskunft zu erteilen. Man wende sich vertrauensvoll an mich. Ich bin kein Agent, sondern ein Farmer.

Im nächsten Herbst wird es mit dem Dreschen wohl besser sein können, denn es sind jetzt fünf neue Maschinen in unserer Kolonie. Herr J. Wolff, mein Nachbar, kaufte sich auch eine Gasoline-Maschine, mit der er jetzt sein Land umpflügt. Er kaufte sich eine Gasoline-Maschine, mit der er jetzt sein Land umpflügt und gedenkt, im Herbst sich einen Separator zu kaufen.

In allernächster Zeit wird die Provinzial-Wahl stattfinden. Ein jeder Wähler sollte wissen, für wen er seine Stimme abgibt. Wählt also alle Liberal! Fragt mich warum und ich werde es Euch sagen, denn ich spreche aus Erfahrung.

A. Goken.

Jetzt ist die Zeit um von Rheumatismus los zu werden. Sie können dies bewirken, indem Sie Chamberlain's Liniment gebrauchen und die Stellen bei jeder Einreibung massagieren. Zu verkaufen bei allen Händlern.

Warrenton, Mo., im Mai.

An den Courier:—

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut." Daran ist nicht zu rütteln, und so oft und so viel in der Welt von der alten, guten Zeit gesprochen und geschwärmt sowie geklagt und gejammert wird, daß die Menschen schlechter würden, so ist dies einfach ein grober Irrtum. Kein Zeitalter vorher hat so Hervorragendes in Wohltätigkeit, Armenfürsorge, Nächstenliebe, kurz in allerlei Werken christlicher und menschlicher Nächsterliebe geleistet und getan wie gerade das unsrige, worauf wir mit Recht stolz sein können. Mögen irgendwo im weiten Erdenkreise Not oder Elend durch Fehlernten, Seuchen oder elementare Ereignisse wie Ueberschwemmungen, Erdbeben, Grubenkatastrophen etc entstehen, gleich ist werktätige Hülfe und Unterstützung zur Hand, um das Unglück zu lindern, um zu retten und zu ersetzen wie es in Menschenkraft liegt. Solche Hülfsbereitschaft adelt sicher jeden Menschen, der gern von seinem Ueberflusse abgibt, um die Not anderer zu lindern. Daß sich die Zeitungen selbstlos hingeben, um solche Sammlungen zu veranstalten, zu ermöglichen und zu vermitteln, ist sicherlich auch ein schönes Zeichen für sie. Doch scheint mir in letzter Zeit gerade im „Courier" etwas zu starker Sammel-Eifer, nicht durch die Redaktion, sondern durch Privatleute in Eingesandts betrieben zu werden. Ein besonders drastischer Fall ereignete sich vor 6 bis 8 Wochen, wo für einen Mann in Rußland oder Sibirien gesammelt wurde und dessen in Canada lebender Bruder in den Spalten der Zeitung ausdrücklich sich dies als Bettelei und Unnötiges verbat. Ein oder zwei andere haben gar für sich selbst gesammelt oder sammeln wollen; für andere, die abgebrannt waren, wurde durch Dritte zur Sammlung aufgefordert. Das scheint mir zu weit zu gehen. Man muß da auch zwischen Not und Bedürftigkeit und auch zwischen Nachlässigkeit genau unterscheiden. Meiner Meinung nach verdient ein Mann der so bodenlos leichtsinnig ist, daß er sich gegen Feuerschaden nicht einmal zum vollen Betrage seiner Gebäude sowie seines lebenden und toten Inventars und seiner Erntevorräte versichert, nicht nur nicht das geringste Mitleid, geschweige denn gar Unterstützung, sondern er sollte von rechtswegen noch obendrein bestraft werden, daß er das Wohl und die Existenz seiner Familie in so sträflich leichtsinniger Weise dadurch gefährdet hat, daß er sich nicht gegen Feuerschaden versicherte. Die Paar Dollars Versicherung kann und muß jeder aufbringen. Ich könnte tatsächlich nicht ruhig schlafen, wenn ich mich unversichert wüßte und ich persönlich gebe niemals auch nur einen Cent für Unterstützung unversichert Abgebrannter.

Leute, die nicht versichern wollen, sich damit trösten, brennen wir mal ab, nehmen wir Brandbriefe raus und sammeln milde Gaben, die sollten vom Staate drei- oder vierfach besteuert werden, um sie zu zwingen, sich zu versichern, wie es ihre Pflicht und Schuldigkeit gegen sich selbst und gegen ihre Angehörigen ist.

Heinrich Petzold.

Warrenton, Mo., Mai.

Herr Bringmann, Geschäftsführer Sask. Courier, Regina.

Geehrter Herr:—Ihr Schreiben vom 16. April bezüglich des anonymen Eingesandt von Luseland hat mich erst kürzlich erreicht, da es mir nachgesandt werden mußte, weil ich inzwischen nach W. zurückgekehrt war. Ich glaubte, in Ihrem Interesse zu handeln und habe daher das Schreiben im Original an meine dortigen Bekannten Ihres Leserkreises gesandt mit der Bitte, den Inhalt unter den dortigen Abonnenten und denen, die hauptsächlich dadurch betroffen waren, zu verbreiten und bekannt zu machen.

Hoffentlich haben Sie Erfolg mit Ihren Bemühungen, den „Courier" zur besten deutschen Zeitung Canadas zu machen. Dies wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.

Mit freundlichem Gruße der Ihrige

H. Petzold.

Sedley, Sask., Mai, 1912.

Werter Courier:—

Da ich ein Leser Ihrer werten Zeitung bin, so möchte ich auch einmal etwas von hier mitteilen. Am 17. Mai war der hochwürdige Herr Bischof aus Regina in St. Peter. Auch ich hatte das Glück, ihn kommen zu sehen. Die Leute hatten das Beste für seinen Empfang getan. George Bast von Kolonie 14 fiel die Ehre zu, den Herrn Bischof von Kronau mit seinem schönen Gespanne abzuholen. Das Gespann begleiteten mehrere Reiter. Die Straßen waren schön mit Fahnen ausgeschmückt worden. Als der Herr Bischof vom Schulhause nach der Kirche abgeholt worden war, stimmte der Chor unter Leitung von Herrn Johannes Seelinger seine Gesang an. Hierauf wurden zuerst der Eckstein der Kirche und dann die Kirche selbst eingeweiht. Bei dem Hochamte assistierten Father Sauner, Father Jansen und Father Scheller. Alsdann wurden zwei Glocken eingeweiht, von denen die eine Philipp Materi gekauft hatte. Dann hielt der hochwürdige Herr Bischof eine Ansprache in englisch. Es tat den Leuten sehr leid, daß der Herr Bischof nicht deutsch sprechen konnte, doch wurde alles, was er sagte, von Father Wanter und Father Dutt verdolmetscht. Um ½3 Uhr wurde der Segen erteilt. Bei dieser Gelegenheit überreichte Herr Simon Schmitt dem Herrn Bischof ein Geschenk vom Volks-Verein, worauf der hochwürdige Herr Bischof mit einer Rede antwortete.

Am 27. Mai haben wir das Glück, den Herrn Bischof zu empfangen. Ich denke, auch wir werden das Beste tun und hinter St. Peter nicht zurückstehen.

Stefan Helfrich.

Schlechter Appetit ist ein Zeichen von schlechter Verdauung. Einige Dosen von Chamberlain's Magen und Leber Pillen wird Ihre Verdauung herstellen und Ihren Appetit verbessern. Tausenden wurde durch diese Tabletten geholfen. Zu verkaufen bei allen Händlern.

Ontario Frau ihr Glück

Befreit von diesem schwachen erschlaffenden, immer-müden Gefühl, durch Lydia E. Pinkham's Compound.

Thessalon, Ont. — Ich kann von Ihrer Medizin nicht zu hoch sprechen:

Wenn ich keinen Appetit habe und wenn ich das schwache erschlaffende immer-müde Gefühl habe, kaufe ich eine Flasche Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound, welches mir Kraft gibt und mich wieder zur perfecten Gesundheit herstellt. Es ist wirklich ein Segen für Frauen, und ich kann von demselben nicht hoch genug sprechen. Ich empfehle es gerne anderen."—

Mrs. A. Cameron, Thessalon, Ont.

Frauen, welche von schmerzhaften Leiden, welche ihrer Sexe eigen sind, leiden, sollen nicht vergessen, daß die Heilungskraft von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound, sie wieder zu vollkommener Gesundheit herstellen wird.

Es gibt in den Vereinigten Staaten vielleicht hunderte von Tausenden, vielleicht Millionen von Frauen, welche durch dieses berühmte alte Heilmittel, welches vor 39 Jahren aus Wurzeln von einer Frau hergestellt wurde, um die Frauen-Leiden zu lindern, geheilt wurden. Wenn Sie krank sind und eine solche Medizin brauchen, weshalb versuchen Sie es nicht.

Wenn Sie einen besonderen Rat haben wollen, schreiben Sie an Lydia E. Pinkham's Medicine Co. (Vertraulich) Lynn, Mass. Ihr Brief wird durch eine Frau geöffnet, gelesen und geantwortet werden, und dabei als strenge Vertraulichkeit behandelt.

Fürchteten er hätte Schwindsucht.

Fruit-a-tives heilte Ihn.

Hugh McKenna, Esq.

St. Stephan, N.B., Jan. 17, 1912

„Ich wünsche Ihnen zu sagen von dem vielen Guten, welches Fruit-a-tives für mich getan hat. Für Jahre war ich von chronischer Unverdaulichkeit und Magen-Leiden geplagt. Ich war sehr heruntergekommen und meine Freunde fürchteten ich hätte Schwindsucht. Ich versuchte viele Aerzte und Medizinen, aber nichts half mir bis mir von Herrn McCready von St. Stephan angeraten wurde Fruit-a-tives zu versuchen, und es freut mich zu sagen, daß ich mich jetzt einer ausgezeichneten Gesundheit erfreue. Fruit-a-tives ist die beste Medizin gemacht und ich rate allen meinen Freunden dieselbe zu nehmen.

Hugh McKenna.

Fruit-a-tives ist die einzige Medizin, welche Unverdaulichkeit vollständig heilen kann. Diese wundervolle Zusammensetzung von Frucht-Säften wirkt direkt auf die Leber dieses Organ, veranlassend mehr Galle zu erzeugen und mehr Galle abzugeben um einen regelmässigen und natürlichen Stulgang zu erzeugen.

50c eine Schachtel, 6 für $2.50. Probe-Schachtel 25c. Bei allen Händlern oder direkt von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

Zu verkaufen.

Für 8000 Doll. Kasse gute Farm,

320 Acker groß, mit 80 Acker Weizen- und Haferernte, sowie 4 Ackerpferde und Geschirr, 1 Milchkuh und Kuhkalb, sämtl. Farmmaschinen, Wagen etc., etwa 70 Hühner, Enten und Küken. 130 Acker sind mit Stacheldraht als Viehweide eingezäunt, reichlich gutes Wasser, auf Jahre Brennholz, 22 Fuß tiefer Brunnen, ausgezeichneter Boden, 3½ Meile vom Städtchen an der G. T. P. Bahn. Auf der Farm sind 2 gute Loghäuser mit Schindeldächer, 2 große und ein kleiner Stall. Man kann jährlich 35—40 Wagenladungen Heu machen.

Auskunft bei C. Wehrens,
P. O. Quinton, Sask.

British Columbia Farmländereien.

Wohnt in einem warmen, milden Klima. Die Fraser Valley von British Columbia, nahe der großen Stadt Vancouver. Grünes Gras den ganzen Winter; feine Klasse Farmer. Einwohner haben laufendes Wasser, Badezimmer und Telephone in ihren Häusern. Hochschulen und Kirchen. Schneller, elektrischer Tramwaydienst nach Vancouver. Eisenbahnstation nur eine viertel Meile entfernt; vorzügliche Fahrstraßen. Farmer mit 5 Acker machen einen Reingewinn von $1500 bis $3000 jährlich von Beeren, Geflügel und kleinen Früchten. Ich kann Ihnen eine 5 Acker-Farm verkaufen für von $50 bis $200 bar, Rest $10 bis $20 per Monat. Wenn Sie wissen wollen, wie dort viel Geld zu machen, schreiben Sie mir.

W. J. Kerr, Ltd.
1648 Columbia-Str.
New Westminster, B. C.

$20 Belohnung.

Verlaufen. 4 Pferde, 3 mit Halfter, 1 ohne Halfter, von Sec. 28-20 20W2,

1 graues Pferd, Brandzeichen R C auf Schulter,

1 Bay, weißer Streifen am Gesicht, Brand C in einem Ring auf rechter Schulter,

1 Bay, weißer Streifen am Gesicht, Brand ähnlich HH auf rechter Hüfte,

1 Bay, weißer Fleck an Stirn und mit Brand ähnlich 7 auf Schulter und ähnliches HH auf Hüfte; wurden das letzte Mal am 7. Mai in Regina gesehen. Auskunft zu richten an Burrows & Porter, Suit 2 Credit Foncier, Regina, Phone 512; oder James J. Lander, Craven, Sask.

Jeder I H C Wagen ist vier Mal inspiziert.

Wie kauft Ihr einen Wagen? Wartet Ihr bis Ihr einen braucht und nehmt dann den ersten, der Euch angeboten wird, oder erkundigt Ihr Euch im Voraus, welcher Wagen Euch die besten Dienste tun wird, und kauft diesen? Warum nicht so viel als Ihr könnt für Euer Geld erhalten? Kauft den Wagen, der am längsten halten und am leichtesten für Eure Pferde sein wird. Dieser Wagen ist ein IHC Wagen. Dies ist der Grund. Jeder I H C Wagen ist gründlich inspiziert. I H C Wagen —

Hamilton **Old Dominion**
Petrolia **Chatham**

haben nur einen Maßstab — den höchsten. Das benutzte Holz ist aus großen Einkäufen ausgesucht. Jedes Stück dieses Holzes ist sorgfältig inspiziert. Eine weitere Inspection wird gemacht, wenn die Teile zum Zusammenstellen fertig sind. Diese Inspection sichert tadellose Form und Beschlag.

Die dritte Inspection, wenn der Wagen zum Anstrich fertig ist, umschließt alle die Puncte vorzüglicher Bauart, für welche I H C Wagen berühmt sind. Lager werden geprüft, jeder Bolzen und Niet wird überholt, die Stellung und Befestigung der Räder werden festgestellt. Wenn diese Inspection beendet ist, ist der Wagen in jeder Beziehung dem Standard entsprechend, gut genug, um mit der I H C Handelsmarke gestempelt zu werden.

Alle diese Inspectionen werden zu Euren Gunsten vorgenommen, so daß jeder Farmer, der einen besitzt, wahrheitsgemäß sagen kann: „Mein I H C Wagen ist vollkommen zufriedenstellend."

Der I H C Local-Agent wird Euch den für Eure Bedürfnisse am besten geeigneten Wagen zeigen. Er wird Euch Druckschriften geben, oder wir werden dieselben senden, wenn Ihr schreibt. Adressiert:

WESTERN CANADIAN BRANCHES:
INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY OF AMERICA
(Incorporated)

Brandon, Man. Calgary, Alta. Edmonton, Alta. Lethbridge, Alta. North Battleford, Sask. Regina, Sask. Saskatoon, Sask. Weyburn, Sask. Winnipeg, Man. Yorkton, Sask.

I H C Service Bureau

The purpose of this Bureau is to furnish, free of charge to all, the best information obtainable on better farming. If you have any worthy questions concerning soils, crops, land drainage, irrigation, fertilizer, etc., make your inquiries specific and send them to I H C Service Bureau, Harvester Building, Chicago, U S A

Wenn ein New Perfection zur Tür hereinkommt, fliegen Hitze und Schmutz zum Fenster hinaus.

Was würde es für Sie wert sein, diesen Sommer die Hitze und den Schmutz von Ihrer Küche verbannt zu sehen — frei von glühender Ofenhitze, frei von Asche und Ruß zu sein?

Mit der New Perfection Bratröhre ist der New Perfection Ofen die vollständigste Kochanlage auf dem Markt. Er ist ebenso rasch und handig für waschen und bügeln.

Dieser Ofen spart Zeit
Er spart Arbeit
Er spart Brennmaterial
Er spart — Sie.

Gemacht mit 1, 2 und 3 Brennern, mit langen, emaillierten Turquoiseblauen Rauchfängern, durchaus hübsch ausgeführt. Der 2 oder 3 Brenner-Ofen kann mit oder ohne Kabinetaufsatz gekauft werden, welcher mit Abteilungen, Handtuchhalter etc. ausgestattet ist. Alle Händler führen den New Perfection Ofen. Freies Kochbuch mit jedem Ofen. Dasselbe wird auch an Jeden, welcher 5 Cents zum Decken des Portos einsendet, frei versandt.

THE IMPERIAL OIL COMPANY, Limited

J. Gelsinger

Zweiggeschäft. Zweiggeschäft.
1618 10. Avenue und **Ecke 12. und St. John Str.**
Telephon 522— **Alle Sorten** —Telephon 1890

Fleisch und **Würste**

besser und billiger als die sogenannten importierten.

Nach echt deutschem Geschmack bereitet. Unter anderm auch selbstgeräucherter Speck auf Lager. — Bestellungen von $5 frei zugesandt, d. h. Sie sparen die Erpreßkosten. — Höchste Preise für Farmprodukte, sowie auch für Schweine, Vieh und junge Hühner.

Huck & Leboldus

Vibank, Sask.

Wir haben soeben eine Wagonladung

Buggies

erhalten und bieten dieselben zu den niedrigsten Preisen an.

Auch haben wir eine große Auswahl in

Cockshut, P. & O., Great West und Emerson

Pflügen. Besonders billig sind unsere **Land-Walzen,** die wir $15 unter dem regulären Preis verkaufen.

Huck & Leboldus.